

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis: 20 Pf. (in der Reichshauptstadt Dresden 25 Pf.). In den Provinzen 20 Pf. (in der Reichshauptstadt Dresden 25 Pf.).

Abonnementpreise: Die 8-spaltige Nummer 20 Pf., die 4-spaltige Nummer 10 Pf. (in der Reichshauptstadt Dresden 25 Pf.).

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 99 — 90. Jahrgang Leipzig, Nr. 1 „Anzeiger“ Wilsdruff-Dresden Vol. 104 Dresden 2640 Mittwoch, den 29. April 1931

Zimmer langsam voran!

„Warum denn etwas auf einfachem Wege machen, wenn es kompliziert auch geht!“ — an diese heutzutage nicht mehr ungewöhnliche Redensart darf man wohl denken, wenn man hört, daß wegen der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion — man kann auch sagen: gegen diesen Plan — noch ein dritter Ausschuss zusammengetreten und verhandeln soll. Für den Böhmerbund ist schon eine Behandlung angemeldet, für das vorher noch tagende Europarlement hat der deutsche Außenminister jetzt schon das Gleiche verlangt und nun heißt es, daß auch noch jener Kontrollausschuss, der für die österreichische Völkerbundsangelegenheiten von 1922 als Überwachungsinstanz gebildet war, aus einem englischen, einem italienischen und einem französischen Delegierten besteht, im übrigen bisher ein Dasein im Verborgenen führte, nun mit der üblichen Prüfung der Frage beauftragt werden soll, ob denn der deutsch-österreichische Zollplan mit dem damaligen „Protokoll vom Oktober 1922“ vereinbar ist oder nicht. Das wären dann also allfällige drei Instanzen, wozu aber gegebenenfalls noch als vierte — die überhaupt allein ein wirkliches Entscheidungsrecht hat — der Internationale Schiedsgerichtshof in Haag treten würde, von dem die Berufung dann wieder an die Vollversammlung des Völkerbunds selbst gehen könnte. Da darf man dann auch wohl das bekannte englische Soldatenlied zitieren: „It is a long, long way to Tipperary“, was man hier am besten mit „Nur im mer langsam voran...!“ überlegen kann.

Weder Deutschland noch Österreich können und wollen jenen Kontrollausschuss in seinem Vergnügen fassen, wenn er wirklich diese „Arbeit“ des Nachprüfens in Angriff nimmt. Denn was er dabei produzieren würde, gleichgültig, ob es ein Ja oder ein Nein wäre, entbehrt jeder Rechtsverbindlichkeit. Und man geht wohl auch nicht ganz fehl in der Annahme, daß die Anregung zu dieser neuesten Zwischenuntersuchung aus Paris kam, weil die englischen Kronjuristen die Nichtverletzung des Protokolls von 1922 durch den Zollunionsplan und seine Durchführung festgestellt haben sollen.

Also wird schleunigst nach einem anderen Strohhalm gegriffen, besonders da man außerdem auf der französisch-österreichischen Seite die ausdrückliche daran festhält, daß in Genf die deutsch-österreichischen Vereinbarungen durchaus nicht nur vom juristischen, sondern gerade und vor allem vom politischen Standpunkt aus behandelt werden sollen.

Das hat der tschechische Außenminister Beneš vor kurzem in seiner vierstündigen Rede vor dem Ausschuss des Prager Parlaments wieder einmal scharf und wiederholt unterstrichen. Er hat aber noch viel mehr geredet. Aber er beschränkte sich nicht nur auf Kritik und Ablehnung des deutsch-österreichischen Vorvertrages nebst der Einladung an die Tschechoslowakei, selbst dieser Zollunion beizutreten. Auch der ist nicht der wichtigste Hinweis, die Rechte der Weltbevölkerung würden ebenso von französischer wie tschechischer Seite auch gegenüber einer deutsch-österreichischen Zollunion geltend gemacht werden, weil und so lange die im Vorvertrage vorgesehenen Zwischenzölle zwischen Deutschland und Österreich bestehen. Sondern Beneš produziert nun in Grundzügen auch den Gegenplan seines „großen Freundes“ Briand. Die Beziehungen zwischen Paris und Prag sind ja sehr intim: gerade hat die Tschechoslowakei eine Anleihe von 40 Millionen Dollar aus Frankreich erhalten und zum Dank dafür hat nun jene besondere Abteilung im Prager Außenministerium eifrig und brav gearbeitet, wo man mit größter Sorgfalt alles registriert, was irgendwie nach „Anschluß“ riecht. Dort ist so etwas wie die Zentrale der Offensive, die man von Paris, Prag, Warschau aus gegen Berlin-Wien eingeleitet und energisch vorwärtsgeritten hat.

Mit dem Gegenplan sieht es im Hinblick auf die ihn behandelnden Darlegungen Beneš aber mehr als dürftig aus. Es sind wirklich nur „alle Kamellen“, die da vorgebracht werden: Präferenzzölle gegenüber den südosteuropäischen Agrarstaaten — aber ohne Gegenkonzeptionen auf industriellen Gebieten — Verständigung zwischen den Industriestaaten über Wichterhöhung bzw. Angleichung der Zölle, zwischenstaatlicher Ausgleich in der industriellen Erzeugung und in der Abgabeverteilung, dann Abbau der Rolle von Bordeaux bis Putarek und von Hammerfest bis Messina — kurz das gleiche, was unter dem Namen „Vereinigte Staaten Europas“ nicht mehr ganz neu ist und bei seinem ersten Schritt als „Kollisionsfall“ bekanntlich in Genf vollkommen hoffnungslos die Arme und Beine brach.

Wenn es die Ausführung eines Wortes aus der Rede Beneš sein soll, die Regierungen von Berlin und Wien haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß man in einer konstruktiven Weise an eine europäische Zusammenarbeit herangehe, so ist der Gegenplan ungefähr das Gegenteil dieser Forderung. Und daran kann selbst eine dreifache „Behandlung“ der deutsch-österreichischen Vereinbarungen nichts ändern, weil man auf der Gegenseite zwar in der Kritik und Ablehnung groß ist, um so dürftiger aber an positiven, durchführbaren Gegenvorschlägen.

Handgemenge im Sächsischen Landtag

Noch nie dagewesene Skandalaffären. Das Rednerpult umgestürzt — Abbruch der Sitzung.

(30. Sitzung.) Dresden, 28. April. Die Tagesarbeiten des Landtages sind vorüber: die Verhandlungen wurden heute mittag wieder aufgenommen. Zunächst liegt dem Landtage die Vorlage über den Austausch von Land

aus Anlaß der von der Stadt Dresden geplanten Errichtung einer neuen Großmarkthalle vor. Finanzminister Dr. Hedrich hat, da das Ergebnis der Verhandlungen als befriedigend bezeichnet werden kann, dem Abschluß dieses Tauschvertrages zugestimmt, und zwar um so mehr, als mit der Genehmigung der geplanten Projekte eine große Anzahl von Arbeitern Beschäftigung finden wird.

Abg. Siebert (Dnkt.) wünscht Überweisung der Vorlage an den Haushaltsausschuss A mit dem Ersuchen um schleunige Erledigung. Dieser Antrag wird angenommen.

Weiter lagen eine Reihe von Entschließungen zur Beratung vor, doch wurde bei den meisten nicht einmal der Bericht des Haushaltsausschusses A erstattet. Die Abstimmung über die Kapitel Kunstpflege, Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Botanischer Garten, Hauptstaatsarchiv, Oberverwaltungsgericht, Versorgungsbetriebe, Alters- und Landesfürsorgeanstalten, Vermessungswesen, Staatsbauämter zu Dresden, Leipzig, Plauen und Jitkau, Schwefel, Veterinärwesen, Landesmeterware, Landbauamt, Landwirtschaftliche Versuchsanstalten und höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Plauen wird in der nächsten Sitzung des Landtages erfolgen. In einer kurzen Aussprache kam es bei dem Kapitel

Staatszeitung, von der anscheinend noch nicht feststeht, ob man sie in ihrer bisherigen Form weiter leben lassen, oder einen organisatorischen Umbau mit ihr vornehmen soll. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei will aus ihr ein amtliches Mitteilungs-, Verordnungs- und Informationsorgan des sächsischen Staates gemacht wissen.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert Aufhebung der Verbote der Versammlungen und Umzüge in Leipzig und Zwickau.

In gleichem Sinne liegt ein kommunistischer und ein nationalsozialistischer Antrag vor. Abg. Liebmann (Soz.) begründet einen Antrag seiner Fraktion und betont, daß die Verbote eine starke Beeinträchtigung des in der Reichsverfassung gewährtesten Rechts aller Deutschen, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln darstellten. Der Redner erhebt

Reichstag im Juni?

Auf Antrag der Sozialdemokratie.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen nimmt man, wie berichtet wird, an, daß der Reichstag nun doch vor dem Herbst noch einmal zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten wird. Der von den Kommunisten vor einigen Tagen eingebrachte Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages werde allerdings seine praktische Wirkung haben, da die Regierungsparteien und die Sozialdemokraten eingeschlossen seien, diesen Antrag abzulehnen. Es sei aber anzunehmen, daß Mitte oder Ende Mai die Sozialdemokraten selbst einen Antrag auf Einberufung des Reichstages stellen würden, der dann natürlich eine Mehrheit finden werde.

Man glaubt, daß die bevorstehenden neuen Rotverordnungen für die Sozialdemokraten die äußere Veranlassung zu diesem Schritt sein würden, da die neuen Rotverordnungen Bestimmungen enthalten sollen, die, wie man behauptet, die Sozialdemokraten nicht hinnehmen könnten, ohne wenigstens den Versuch zu machen, sie durch eine Entscheidung des Reichstages zu beseitigen. Die Lage für die Sozialdemokraten sei gegenwärtig sehr schwierig, da der sozialdemokratische Parteitag, der zum 31. Mai nach Leipzig einberufen worden ist, vor der Tür stehe. Auf diesem Parteitag werde die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Haltung rechtfertigen müssen, ebenso wie die neun sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die in der Panzerkreuzerfrage gegen ihre Fraktion gestimmt haben, ihre Gründe vorzutragen würden. Der sozialdemokratische Parteivorstand werde daher, um der radikalen Stimmung in weiten Kreisen der sozialdemokratischen Partei nachzugeben, auf Einberufung des Reichstages dringen. Man nehme an, daß der Reichstag dann im Juni zu einer kurzen, etwa einwöchigen Tagung zusammenzutreten werde. Für diesen Zusammentritt würden sich auch die Deutschen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten erklären, vielleicht sogar auch die Vertreter der Wirtschaftspartei und des Landvolks.

Das Zentrum für die Regierung.

Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums hielt eine Sitzung ab, an der u. a. Reichstagsminister Dr. Brüning sowie die drei Kabinettsmitglieder des Zentrums teilnahmen.

harte Vorwürfe gegen eine Reihe von Leipziger Polizeioffizieren.

die häufig mit zweierlei Maß gemessen und die Nationalsozialisten offensichtlich schützten.

Abg. Brettenborn (Komm.) behauptet, der Leipziger Polizeipräsident ziehe mit seinen Maßnahmen den Nationalismus groß. Die ganzen Klagen der Sozialdemokraten seien nichts als Heuschreckerei. Die Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten sei gegen das Publikum wiederholt wie die Kofalen vorgegangen.

Trotz allen Demonstrationen werde die Arbeiterchaft am 1. Mai demonstrieren.

Abg. Studentowski (Komm.) weist die Vorwürfe gegen die Leipziger Polizeioffiziere zurück. Als der Redner zum Schluss von Unruhezuständen der Parteien sprach und dabei erklärte: „Wir halten zwar nicht jeden Parteiführer für einen Verbrecher, aber das wissen wir, daß jeder Verbrecher ein Marxist ist!“

Spielen sich Szenen ab, die in diesem Hause doch noch nicht dagewesen sind. Die Kommunisten Siederbaum und Brettenborn stürzen auf den Abgeordneten Studentowski zu, packen ihn an der Gurgel, würgen ihn und Weitzel (Komm.) schlägt ihn ins Gesicht. Es begann dann ein Hin- und Herbewegen.

ein Kampf um das Rednerpult,

das schließlich mit großem Gepolter vor die Türe der Plenarsaal hin und die Treppe hinunterrollte. Gleichzeitig wurde auch die Zuschauertribüne lebendig, es kam zu heftigen erregten Auseinandersetzungen, daß der Landtagspräsident Bedel

die Sitzung aufhob und die Tribünen räumen ließ. Zu diesem unerhörten Vorgang nahm sofort der Ausschuss Stellung.

Kurz vor 6 Uhr eröffnete Vizepräsident Bretschneider die Sitzung und teilte mit, daß aus dem unfortgesetzten Stenogramm des Landtages festzustellen sei, daß der Abgeordnete Studentowski sich schwerwiegende Verleumdungen gegenüber einem Teile der Mitglieder des Hauses schuldig gemacht habe. Nach § 50 Abs. 5 der Geschäftsordnung werde der

Abg. Studentowski von der heutigen Sitzung ausgeschlossen, ebenso der kommunistische Abg. Siederbaum, der als erster auf den Abg. Studentowski zugeging, und weiter auch der nationalsozialistische Abg. Schlegel, der angeblich als erster zugegriffen haben soll.

Vizepräsident Bretschneider betonte, daß mit solchen Mitteln der politische Kampf nicht weitergeführt werden könne, und daß das Präsidium des Landtages in Zukunft mit den schärfsten Mitteln vorgehen werde. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde die Sitzung abgebrochen, ohne daß der Termin der nächsten Landtagssitzung festgelegt wurde.

Der Reichstagsminister gab einen Überblick über die gegenwärtige Lage. In der Aussprache berichteten die Vorstandsmitglieder über ihre Erörterungen im Lande. Die weidenschaftlichen und schleissischen Abgeordneten stellten u. a. die dringlichen Wünsche der Bevölkerung in den Reich und Ostpreußen mit. Verbalte bedauert wurde, daß die Ausführungsbestimmungen vom 1. Aprilgesetz noch nicht erlassen seien. Die schwebenden agrarpolitischen Fragen waren Gegenstand sachlicher Erörterung. Der Vertrag mit Österreich wurde als im Interesse einer gesunden europäischen Entwicklung liegend gebilligt.

Nach der parlamentarischen Mitteilung herrscht in allen betrachten Fragen völlige Übereinstimmung der Reichstagsmitglieder mit der klar erkannten und zielbewussten Haltung des Reichstagsministers. Der Fraktionsvorstand wird am 2. Mai erneut zusammentreten, um in Fortsetzung der politischen Erörterungen die notwendigen Maßnahmen zu beraten.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. gegen die Rotverordnung.

Ermahnung an den Reichspräsidenten.

In München fand eine Sitzung der vollständig versammelten Reichstagsfraktion der NSDAP statt. Die Fraktion beschloß eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Der Verfolgungszug gegen die NSDAP hat nach Erlaß der Rotverordnungen des Herrn Reichspräsidenten Formen angenommen, die jeder Verleumdung gleichen. Die Reichstagsfraktion erhebt gegen diese unerhörten Verleumdungsbrüche vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit einstimmig und feierlich Einspruch. Sie vertritt und gelobt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis diesem Terrorregiment durch Urteil des Volkes legal ein Ende gemacht wird.

Sie ermahnt den Herrn Reichspräsidenten im Namen von Millionen unerschrockenen und terrorisierten Deutschen, entsprechend seiner Pflicht die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheitsfraktion zu verteidigen, oder aber, wenn er das nicht kann oder will, zurückzutreten und den Schutz seiner ehemaligen Wähler einem neu zu bestimmenden nationalen Reichspräsidenten zu überlassen.

Vor der Kabinettsentscheidung über die Agrarfragen.

Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett nahm in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Reichstagsministers und in Anwesenheit des Reichspräsidenten den Bericht über die Erörterungen der agrarpolitischen Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien entgegen, die

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattgefunden haben.

Darauf wurde die gesamte agrarpolitische Lage eingehend durchgesprochen.

Der Sturmlauf gegen die Zollunion.

In London nichts von einer beabsichtigten Einberufung der 1922er Kommission bekannt.

Weder im Londoner Außenamt noch im Schatzministerium ist etwas davon bekannt, daß die auf Grund des Genfer Protokolls von 1922 gebildete Finanzkommission zusammen mit dem Völkerbund im Mai die Frage des ökonomisch-deutschen Zollabkommens erörtern soll. Die von italienischer Seite gebrachte Meinung, daß diese Frage zurzeit von den Regierungen in Rom, Paris und London erwogen würde, trifft also, soweit England in Frage kommt, nicht zu. Die englischen Regierungsstellen haben bisher auch noch keinerlei Mitteilung von irgendeiner Stelle, weder von einer auswärtigen Regierung noch von einem Mitgliede der Kommission, in dieser Angelegenheit erhalten.

Tschechoslovakische Ansprache über die Zollunion.

Prag, 28. April. Am Dienstag begann im Außenamt des tschechoslovakischen Abgeordnetenhauses die Ansprache über die Rede des Außenministers Beneš über die Zollunion. Die Ansprache muß am Mittwoch beendet werden, weil Beneš am Donnerstag nach Bukarest reist, wo er zunächst eine Sonderbesprechung mit dem tschechoslovakischen Außenminister Marinkowitsch haben wird. Als besonders bemerkenswert ist zu verzeichnen, daß der deutsche Sozialdemokrat Pöhl ausdrücklich erklärte, daß sich seine Partei mit dem politischen Teil des Berichtes des Ministers Beneš nicht einverstanden erklären könne. Die Beschlüsse der Genfer Wirtschaftskonferenz seien nur auf dem Papier geschrieben und der Gedanke eines Paneuropas werde von Briand nahezu ausgegeben. Wenn Deutschland und Oesterreich jenen Schritt unternehmen, so sei er sehr geeignet, zum ersten Fenster zu werden, das aus dem Zollgefängnis Europas hinausführe. Mit dem von Beneš angegebenen Weg könne die deutsche sozialdemokratische Partei nicht in allem übereinstimmen und sie könne sich auch nicht für eine Fortsetzung der bisherigen Politik aussprechen, obgleich sie in der Regierung sei. Mit dem politischen Teil des Berichtes und mit den Folgen, die sich daraus ergäben, daß Beneš auf dem Boden der Friedensverträge stehe, sei sie nicht einverstanden. Der deutsch-nationale Abgeordnete Kallina erklärte, da es sich bei der Zollunion um einen Rahmenvertrag handele, sei es unrichtig, von einem fait accompli zu sprechen. Beneš habe ein solches Urteil um so weniger zu, als die von ihm zu verantwortende französische Vlodpolitik auf dem militärischen Geheimbündnis zwischen Frankreich und Polen vom August 1920 und dem polnisch-rumänischen Geheimvertrag, der Ende Mai dieses Jahres abzuschließen sei. Dabei sei auch nicht unbekannt, daß ähnliche Geheimverträge zwischen allen Staaten dieses Landes bestünden. Auch die von Beneš gemachten Behauptungen einer erblichen Freundschaft zum deutschen Volke müßten zurückgewiesen werden. Schließlich erinnerte der Redner an die einmütige Stellungnahme der großen süddeutschen Wirtschaftverbände — nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft — die den Anschluß der Tschechoslowakei an das mitteleuropäische Wirtschaftsgebiet fordereten.

Einladungen zur Ratstagung.

Oesterreich, Belgien und die Tschechoslowakei kommen nach Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an die drei Signatarstaaten des ersten Genfer Protokolls von 1922, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind (Oesterreich, Belgien und Tschechoslowakei) ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß mit dem auf der Tagesordnung der Ratstagung des Rates stehenden deutsch-österreichischen Zollabkommen eine Frage zur Verhandlung gelangt, die diese drei Mächte als Signatarstaaten des Genfer Protokolls berührt. Den drei Regierungen wird angetragen, ihre Vertreter für die Verhandlungen des Völkerbundes zu benennen. Es ist hierbei darauf hinzuweisen, daß das Schreiben des Generalsekretärs lediglich an die Signatarstaaten des ersten Genfer Protokolls gerichtet ist, das die Bestimmungen über die Unabhängigkeit Oesterreichs enthält. Die Signatarstaaten der beiden anderen Genfer Protokolle, in denen die allgemeinen Ähnlichkeitsbedingungen festgelegt sind und durch die die Kontrollkommission geschaffen wurde, sind nicht eingeladen worden.

Italien für europäische Verständigung.

Scharfe Stellungnahme des halbamtlichen tschechoslovakischen „Lavoro Fascista“ ist in einer ausführlichen redaktionellen Stellungnahme der Ansicht, daß Italien nichts anderes übrig bleibe, als

seinen Austritt aus dem Europa-Ausschuss

zu beschließen, da durch die Art der Einladung Russlands und der Türkei und durch die beschränkte Zulassung der genannten Staaten zu der Mai-Tagung die beabsichtigte gleichberechtigte Zusammenarbeit aller europäischen Staaten durchbrochen sei.

Wie könnte, fragt das Blatt, eine gesamteuropäische Solidarität erreicht werden, ohne daß

zuerst eine Solidarität

zwischen den einzelnen europäischen Staaten hergestellt würde? Die Idee Briands verkörpere eine antirussische und antitürkische Kombination, die ausschließlich den Interessen der von Paris politisch, finanziell und militärisch geleiteten Staatengruppe dienen. Italien könne zu einer derartigen Entwicklung nicht die Hand bieten.

Im Januar habe Deutschland denselben Standpunkt eingenommen

wie Italien. Die Haltung Deutschlands in den großen aktuellen europäischen Fragen sei seit einiger Zeit nicht immer klar und nicht immer verständlich. Wenn im Mai die ganze Frage von neuem aufgerollt werden sollte, so müßte die deutsche Haltung logischerweise im voraus feststehen. Wenn aber Italien den Ausschluß verweigern sollte, würde die deutsche Regierung dann das gleiche tun?

Diese redaktionelle Stellungnahme des „Lavoro Fascista“ ist sicherlich nicht nur als eine private Meinung des Chefredakteurs

aufzufassen, vielmehr sowohl als eine Warnung an Frankreich als überhaupt ein Versuchsschritt, der nicht nur in der Debatte des „Lavoro Fascista“ entstanden sein dürfte.

Wie Panzerschiff A vom Stapel laufen wird.

Ginsenburg wird ihn taufen.

Das Panzerschiff A, das am 19. Mai in Kiel vom Stapel läuft, wird, wie man mehr festhält, vom Reichspräsidenten getauft werden. Das Programm für den Besuch des Reichspräsidenten in Kiel am 19. und 20. Mai enthält folgende Einzelheiten:

Am 19. Mai, vormittags 8 Uhr,

fliegen die Schiffe

der Flotte, die mit allen Einheiten im Kieler Hafen liegt, aus, d. h. die Signallaggen der Schiffe werden in besonderer Anordnung vom Bug der Schiffe über die Masten nach dem Heck gehißt. Die Gebäude der Behörden setzen Flaggen. Um 10.50 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem Hauptbahnhof in Kiel ein. Beim Einlaufen des Tages wird

die Standarte des Reichspräsidenten

auf dem Kreuzer „Königsberg“ gehißt, der vor der Scharnhorstbrücke liegt. Sobald die Standarte des Reichspräsidenten gesetzt ist, feuern alle im Hafen liegenden Schiffe den Salut von 21 Schuß, an dem sich auch die Salubatterie in Friedrichsort beteiligt. Um 11.40 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem Stapellausplatz ein und um 13 Uhr findet

der Stapellauf

statt. Nach Beendigung des Stapellaufs nimmt der Reichspräsident einen Imbiss auf den Deutschen Werken ein und fährt anschließend zum Kreuzer „Königsberg“, auf dem er während seines Kieler Aufenthaltes Wohnung nimmt. Um 17.15 Uhr trifft der Reichspräsident beim Chef der Offizierskammer ein und fährt von dort um 17.45 Uhr zur Eröffnung eines Wohltätigkeitsfestes des Kreisriegerverbandes, um 18.30 Uhr an Bord des Kreuzers „Königsberg“ zurückzuführen.

Der Kreuzer „Königsberg“ läuft um 19.30 Uhr aus. In Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich an Bord des Kreuzers der Reichswehrminister, der Chef der Marineleitung und der Flottenchef. Gegen 20.45 Uhr wohnt der Reichspräsident

Rachtschießübungen

des Kreuzers „König“ bei, die auf der Höhe von Schleimünde durchgeführt werden. Im Anschluß hieran finden bis gegen 22.30 Uhr Torpedobootsmanöver der 2. Torpedobootsflotte auf dem Kreuzer „Königsberg“ und „Admiral“ statt. Gegen 24 Uhr trifft der Kreuzer „Königsberg“ wieder im Kieler Hafen ein.

Am 20. Mai versammelt sich die Flotte um 7.45 Uhr bei Kiel-Friedrichsfl. Von 9 Uhr vormittags ab wohnt der Reichspräsident den Fahrübungen der Flotte bei. Die Übungen werden abgeschlossen mit einer

Parade sämtlicher Seestreitkräfte

vor dem Reichspräsidenten. Die Flotte läuft dann nach Kiel ein. Kreuzer „Königsberg“ macht gegen 12.45 Uhr an der Scharnhorstbrücke fest. Um 13 Uhr nimmt der Reichspräsident am Mittagessen im Offiziersheim teil. Auf dem Wege vom Kreuzer „Königsberg“ nach dem Offiziersheim bilden die Landmarinestellen Spalier. Der Reichspräsident verläßt Kiel um 14.58 Uhr.

Gegen den Anschluß an Preußen.

Eine Stellungnahme des Landbundes Mecklenburg-Schwern. Der Landbund Mecklenburg-Schwern sah eine Entschleunigung in der einmütig die Stellungnahme des Landbundes Mecklenburg-Strelitz zu der Strelitzer Anschlußfrage befragt und besonders den Mitgliedern aus dem Land Nageburg für die Aktion zur Abwendung des Anschlusses von Strelitz an Preußen gedankt wird. Der Landbund Mecklenburg-Schwern bekennet sich erneut als entschiedener Gegner jeder zentralistischen Reichsreform und jeder Aufnahmepolitik durch Preußen. Der Gesamtverband bitte die mecklenburg-schwernische Staatsregierung, ihre Bemühungen zur Vermeidung der beiden Länder Mecklenburg fortzusetzen.

Dugenberg schlägt preußische Neuwahlen vor.

Für den November.

Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Oldenburg sprach hier der deutsch-nationale Parteiführer Dr. Dugenberg über die Politik des Zentrums im Reich und in Preußen und fragte: „Was wurde aus der Hoffnung auf Zweiparität wegen des Stahlhelm-Vollzugs? Was wurde aus dem Kampf des Zentrums gegen diese unzulässige Weibanzgabe?“ Die Hauptaufgabe kommt erst beim Volksentscheid. Das Zentrum könnte sie uns ersparen. Einigen wir uns doch dahin, daß wir in Preußen im November wählen. Nach dieser Wahl werden wir dann alle klarer sehen.

Neusüdwales kann wieder nicht bezahlen.

Die Bundesregierung springt nochmals ein.

Im australischen Bundestag teilte der australische Premierminister Scullin mit, der Premierminister von Neusüdwales, Lang, habe ihn dahingehend benachrichtigt, daß der Staat Neusüdwales nicht in der Lage sei, seine am Freitag in London und New York fälligen Zinszahlungen an private Anleihebesitzer zu zahlen. Neusüdwales habe aber Vorbereitungen getroffen, um eine gleichfalls fällige Zinszahlung von 38 000 Pfund an die australische Staatsbank abzuführen. Er, Scullin, erklärte, daß die Bundesregierung die überfälligen Verpflichtungen von Neusüdwales am Freitag einlösen werde, wodurch sich der Betrag, den Neusüdwales der Bundesregierung für übernommene Zinszahlungen schulde, auf 1 590 083 Pfund erhöhen würde.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 29. April 1931.

Merktblatt für den 1. Mai.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|-----------------|
| Tonnenanfang | 4 ^h | Mondanfang | 18 ^h |
| Tonnenuntergang | 19 ^h | Monduntergang | 4 ^h |

177: Gründung der Universität Straßburg.

Walpurgisnacht.

Die Hexen zu dem Broden gleich,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.

Zu Goethes „Faust“ singt das der Chor der Hexen, denn es ist Walpurgisnacht, wo Hexen und dergleichen Teufelsweiber auf Bergen oder Höden nach den Bergen, namentlich den Bloßbergen, reiten, um mit ihrem Herrn und Meister, dem Teufel — „Herr Urlian“ heißt er bei den Goethischen Hexen — Zusammenkünfte zu haben. Wir jagen „Bloßbergen“, weil man sich unter Bloßberg durchaus nicht einzig und allein den Broden im Harzgebirge vorzustellen hat. Bloßberge gibt es vielmehr auch in Mecklenburg in der Mark, in Ungarn usw., und auf allen diesen Bergen und Höhen finden sich in der Nacht, die dem 1. Mai, dem Tage der heiligen Walpurga, vorangeht, die Hexen und Zauberrinnen ein, um sich durch wilde Tänze und ausgelassene Spiele zu erheben.

Fast alle Hexenberge waren zur Zeit des germanischen Heidentums berühmte Opferstätten oder Gerichtsplätze (Sals- oder Malberge), auf denen am 1. Mai Opferfeste mit Tanz- und Trinkgelagen und Volksversammlungen gehalten wurden. Bei diesen Versammlungen waren auch Wahr- und Weissagerinnen zugegen, und diese blieben dann im Volksglauben als Hexen jurid. Das ist der Ursprung der Walpurgisnacht in der alle Zaubermächte los sind, in der man Wasser in Wein verwandelt, durch Zaubersprüche dem Wachstum der Pflanzen wehren kann und dergleichen. Neben dieser „offiziellen“ Walpurgisnacht gibt es aber noch acht unoffizielle: Walpurgisnächte heißen nämlich die neun Nächte vor dem 1. Mai, nur daß die letzte Nacht die geschilderte besondere Bedeutung erlangt hat.

Und nun noch ein Wort über die heilige Walpurga oder Walpurgis, die an den Hegenbergen der Walpurgisnacht natürlich ganz unschuldig ist. Walpurgis war im achten Jahrhundert mit ihren Brüdern Willibald und Winnibald aus England nach Deutschland gekommen, um hier für die Verbreitung des Christentums zu wirken. Nach dem Tode Winnibalds übernahm sie die Leitung des von diesem gegründeten Klosters Heidenheim bei Eichstätt. Ihre Gebeine, aus denen ein wunderbar heilkräftiges Öl floß, wurden um die Mitte des neunten Jahrhunderts nach Eichstätt gebracht, wo man ihr zu Ehren ein eigenes Kloster erbaute. Der Walpurga sind übrigens neben dem 1. Mai auch noch andere Kalendertage gewidmet, vor allem Erntetage.

Und nun hindurch durch die wilde Walpurgisnacht und hinein in den schönen Mai, den sie einleitet:

Es laßt der Mai!

Der Wald ist frei

Von Eis und Reifgehänge...

wie bei dem bereits zitierten Mittelalter Goethe ein Druide in einem „Die erste Walpurgisnacht“ überschriebenen Gedichte singt.

Zur Probachtung für Radfahrer. Der Radfahrerlebe auf den öffentlichen Straßen und Wegen hat in größerem Umfang wieder eingekehrt. Infolge nicht vorchriftsmäßigen Fahrens verschiedener Radfahrer haben sich immer wieder verschiedenartig Unfälle zugetragen, die mehr oder weniger Folgen nach sich gezogen haben. Um solche Unfälle zu vermeiden, ist besonders für jeden Radfahrer erforderlich, die vorgeschriebene rechte Fahrtrichtung streng einzuhalten, bei Einbiegen in Nebenstraßen und bei Ueberholen von Personen usw. rechtzeitig Hindernisse abzugeben. Vor allen Dingen ist das zu schnelle Fahren zu unterlassen. Zusammenfassungen werden unachtsamlich geahndet.

Der Homöopathische Verein hielt gestern abend in der Tonhalle einen Vertragsabend ab. Der Vorsitzende, Kästnerbesitzer Richter, begrüßte die Erschienenen und machte zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Demzufolge findet der 19. Verbandstag des Freien Verbandes der Homöopathen und Gesundheitspflege, dem der diesige Verein angehört, am 10. Mai in Herndorf statt. Der Haupttrakt der umfangreichen Tagesordnung bildet die Sterbefälle, wegen der nicht weniger als 10 Anträge eingegangen sind. Der Verein wird durch Vorstandsmitglieder und Delegierte vertreten. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß der Sterbefallbeitrag für das 2. Quartal 1.65, also 15 Pfg. weniger als im 1. beträgt und daß in Reihen eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden sächsischen homöopathischen Verbänden geschaffen wurde. Anschließend behandelte Heilkundiger Schubert das große Kapitel „Kinderkrankheiten“. Er wies eingehend auf richtige Pflege, Faltung und Ernährung hin und machte auf die verschiedenen meist leichtsinnig begangenen Fehler dabei aufmerksam. Von Krankheiten streifte er Kakektrich, Schwämmchen, Zahnen, Erbschmerzen, Erbrechen, Durchfall, Brechdurchfall, Bettwässen, Keuchhusten, Keimpest, spinale Nervenlähmung, Gehirnhautentzündung, englische Krankheit, Strohflöhe u. a. und gab dazu notwendige Behandlungsmittel an. Abschließend legte er den Müttern ans Herz, mehr Sorgfalt in Pflege, Behandlung und Erziehung der Kinder anzuwenden zu lassen. Für seine Ausführungen dankte namens der Hörer der Vorsitzende Richter.

Reizentzündungen. Die Inzivilisiertheit für Mai werden bei den Postanstalten bereits am 30. April gerichtet.

Die sächsischen Kaufmannsgesellschaften marschieren auf. Nachdem die sächsische Industrie in Chemnitz, das Handwerk in Leipzig, die Beamten und Bauern in den verschiedenen Großstädten des Landes ihre Wünsche und Forderungen an Wirtschaft und Staat vorgetragen haben, ruft nunmehr auch die Berufsgewerkschaft der deutschen Kaufmannsgesellschaften, der Deutschen Kaufmannsgesellschaften-Verband, Bau Sachsen, der mit 48 000 männliche sächsische Kaufmannsgesellschaften, seine Anhänger zu einer großen programmatischen Kundgebung nach Dresden am 9. und 10. Mai 1931 auf. Am 9. Mai findet der 9. ordentliche Gantag statt. Für den Abend ist eine Festvorstellung im sächsischen Staatstheater mit „Wilhelm Tell“ von Schiller vorgesehen. Am 10. Mai wird in breiter Öffentlichkeit der 21. sächsische Kaufmannsgesellschaft durchgeführt. Folgende Vorträge werden gehalten: „Unser Kampf um die Selbstverwaltung in der Sozialpolitik“, „Unser Kampf gegen die Vertrauenskrise in Wirtschaft und Staat, für eine wahrhafte Volksgemeinschaft“. Das Schlusswort wird Herr Reichstagsabgeordneter Otto Ziel, Berlin, sprechen. Die Tagung wird voraussichtlich mehrere tausende sächsische Kaufmannsgesellschaften vereinigen. Die sächsischen Ministerien, die maßgebendsten Sozialbehörden usw. werden durch prominente Mitglieder auf der Tagung vertreten sein.

Schau der Weidewirtschaft vor dem Faulen. Weidewirtschaft aus Holz schlägt man vor zu schneller Faulen einmal durch Einsetzen der Pfähle mit dem schwachen Ende nach unten — also entgegen der Wuchsrichtung, zum anderen kann man zum Schutz gegen Risse von außen das gefährdete Weidewirtschaft mit Teer anstreichen oder es andern. Gefährdet ist eine Zone des Pfahles, die etwa bis 35 Zentimeter unter dem Erdboden beginnt und bis etwa 15 Zentimeter über den Erdboden reicht.

Grumbach. Öffentliche Gemeindeverwaltung. Am vergangenen Montag fand im Rathsausschuss eine öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung statt. Der Anwesenheit sämtlicher Vertreter eröffnete Bürgermeister M. Lauff um sieben Uhr die Sitzung. Einwände gegen die Tagesordnung wurden, außer Anfügung eines weiteren Punktes, zurweisung von Wohnungsluchenden für die leerstehende Wohnung bei der Witwe Ranke Nr. 10 nicht erhoben. Von der vorläufigen Ablehnung bzw. Zurückstellung des Begehrens des Kaufmanns für 1931/32 sowie dem Stande der Erwerbslosenfürsorge wurde man Kenntnis. Am 31. März 1931 waren in unserer Gemeinde 34 männliche und 22 weibliche Unterstützungsberechtigter, 34 männliche und 31 weibliche der „Arbeitslosenliste“ der „Arbeitslosenliste“ und 40 männliche und 4 weibliche der „Arbeitslosenliste“ und außerdem noch 23 Wohlfahrtsvereinsmitglieder vorhanden. Die Liste wurde von der bedeutenden Erhöhung der Bezirksamtverwaltung auf das Jahr 1930/31, Kenntnis genommen. Zur Bezahlung dieser Umlage, welche nunmehr über 25 000 Mark beträgt, haben der Gemeinde so gut wie keine Mittel zur Verfügung.

Figung. Die Baugesuche der Witwe Kante Nr. 80 und Heinrich Sebert Nr. 82 fanden bedingungslos Genehmigung. Die Gemeindevorordneten lehnten den Antrag des Bau- und Wohlfahrtsausschusses, den Wohlfahrtsvereins bei Leistung von Pflichtarbeit eine Bekleidungsbeihilfe in Höhe von 5 Mk. pro Stunde zu gewähren, gegen die Stimmen der Linken ab. Ein weiterer von der Linken eingebrachter Antrag, die Wohlfahrtsvereinslosen in einer der fünf Wochen im Mai arbeiten zu lassen und nach dem Gemeindevorstand zu entlohnen, fand einstimmige Annahme. Bei dieser Gelegenheit sollen Beschäftigungen vorgenommen werden, um für die Gemeinde einen Wert zu schaffen. Für die Holzarbeiten soll eine kleinere Motorwalze Verwendung finden. Joseph Gärtner, Artur Hensel und Walter Lindert wurden in die Dringlichkeitswohnungsliste aufgenommen. Nach längerer Durchberatung nahmen die Gemeindevorordneten den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931/32 mit einem Gehaltbetrag von 4655,85 RM. einstimmig an. Die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer werden auch im neuen Rechnungsjahr mit 150 Prozent abzüglich der laut Notverordnung zu fällenden 10 bzw. 20 v. H. erhoben. Der vom Bürgermeister gestellte Antrag, Verdoppelung der Bier- und Bürgersteuer im laufenden Rechnungsjahr zum Ausgleich des Haushaltsplanes, wurde einstimmig abgelehnt. Zu Punkt 9 beschloß man, dem Turnverein eine jährliche Platzmiete (einschließlich Turnhalle) von 100 RM. zu gewähren. Die Ueberlassung des Platzes bzw. der Turnhalle der Gemeinde soll durch Vertrag geregelt werden. Dem Abschluß einer Veräußerungs- und Diebstahlsversicherung zum Schutze der Gemeinde erklärten die Gemeindevorordneten ihre Zustimmung. Von der Wohnungszuweisung bei der Witwe Kante nahm man Kenntnis. — Anschließend geheime Sitzung, in der Unterstützungsangelegenheiten behandelt wurden. Schluß der Sitzung neun Uhr.

Grundbau. Verleihung von Ehrenzeichen. Die Gewerbelammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen am weißgrünen Bande in Bronze für mehr als 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in einem Betriebe dem Zimmerpolier Paul Bärner bei Baugeschäftsinhaber Oswald Kuhn in Grumbach.

Burthardswalde. Freiwillige Feuerwehr. Ihr 56. Stiftungsfest beging die Wehr am 28. 4. im hiesigen Gasthause in einfacher, würdiger Form. Fast alle aktiven Mitglieder, viele Passiv- und Ehrenmitglieder sowie eine Reihe von Gästen hatten sich eingefunden, um das Fest mitzufeiern. Unter den Besuchern befanden sich auch zwei Mitbegründer der Wehr und zwei Privat Otto Thümmel-Burthardswalde und Privat Otto Lommaghs-Herzogswalde. Brandmeister Gumpert begrüßte herzlich die Erschienenen. Stellvertreter der Bürgermeisterin Kästel überreichte für den verabschiedeten Bürgermeister dem Rettungsführer des Steigerzuges Martin Epper im Namen des Landesverbandes und der Gemeinde das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste nebst Besitzzeugnis. Brandmeister Gumpert beglückwünschte den Jubilar im Namen der Wehr und hob besonders den Pflichterfüller hervor. Der Jubilar machte für viele Kameraden ein leuchtendes Beispiel sein. Den Kameraden Georg Epper, Preisler, Bachsmuth und Ludwig Jämermann überreichte er die Uhren für zehnjährige Dienste. Kamerad Jämermann dankte im Namen der Kameraden und gab die Versicherung weiterer Treue. Die Kameraden blieben noch einige Stunden froh beisammen. Auch dem Tanz wurde fleißig zugehört.

Militärkirchen. Kirchengenossenschaft. Am vergangenen Sonntag (Sabbat) fand hier Kirchenvisitation durch Sup. Oberkirchenrat D. Neuberg-Reichen statt. Das war eine große Freude für unsere Kirchengemeinde. Aus diesem Grunde hatten sich die Gemeinden Mültz und Kötzschen und auch Gäste von auswärts sehr zahlreich eingefunden. Unter Ortsgeistlicher Pastor Lampe leitete feierlich den Gottesdienst. Am 21. 18. 23 wurde. Umrahmt wurde der Gottesdienst von zwei Kirchenmusikanten. Zu der sich anschließenden Besprechung waren eine große Anzahl Kirchenbesucher anwesend. Der Kindergottesdienst und die Unterredung mit der konfirmandierten Jugend war ebenfalls sehr gut besucht. Sicherlich ein Beweis, daß im Kirchspiel Mültz-Kötzschen das kirchliche Leben sehr reger ist; diese Anerkennung wurde auch durch Oberkirchenrat D. Neuberg ausgesprochen.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bereinskalender.

- „Lebertafel“.** 1. Mai Jahreshauptversammlung, Jagdgenossenschaft 1. und 2. Bezirk. 1. Mai Versammlung.
- Militärverein.** 2. Mai Versammlung.
- Turnverein D. T.** 2. Mai Versammlung.
- Bezirks-Obbau-Berein.** 3. Mai Versammlung.
- Berein für Natur- u. Heimathunde.** 10. Mai Versammlung.

Weiterbericht.

Veränderliche Bewölkung wechselnder Stärke. Vereinzelt Niederschlagsregen. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Schwache bis mäßige, zeitweilig auch aufdröhnende Winde aus westlichen Richtungen.

Sachlen und Nachbarchaft

Aus dem Landtage.

Für Aufhebung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken.

Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag beantragt, die Regierung um beschleunigte Vorlage eines Gesetzes zur Aufhebung des Gesetzes vom 20. November 1920 über den Verkehr mit Grundstücken zu ersuchen. Das Gesetz schreibt bei der Veräußerung eines Grundstückes die Genehmigung der Amtshauptmannschaft bzw. des Stadtrates zum Eigentumsübergang vor, und zwar auch bei Veräußerungen, die im Wege der Zwangsversteigerung erfolgen. Im weiteren enthält das Gesetz Bestimmungen über ein gesetzliches Verkaufsrecht der Stadtgemeinden bzw. der Bezirksverbände und ein unter gewissen Voraussetzungen in Kraft tretendes Enteignungsrecht. Das Gesetz ist seinerzeit zum Schutze von Grund und Boden gegen spekulative Aufkäufe insbesondere durch Ausländer gewollt worden und stellte in der Zeit der beginnenden Inflation eine wirksame Abwehrmaßnahme dar. In der Zwischenzeit ist diese unmittelbare Veranlassung zum Erlaß des Gesetzes mehr und mehr entfallen. Es erscheint somit dringend geboten, die Aufhebung des Gesetzes zu veranlassen.

Sächsischer Gewerbelammertag.

Auf dem Sächsischen Gewerbelammertage in Leipzig wurden Beratungen darüber gepflogen, welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Bahnposthandels im Interesse des ortsansässigen Einzelhandels zu treffen sind. Vor allem soll dahin gewirkt werden, daß der Warenverkauf auf den Bahnhöfen nach Beendi-

gung der allgemeinen Verkaufszeit nur an Reisende, die sich durch eine gültige Fahrkarte ausweisen, erfolgt. Ferner befaßten sich die sächsischen Gewerbelammern erneut mit der sich angeht der außerordentlichen Arbeitslosigkeit fortgesetzt steigenden Schwarz- und Pflscharbeit, wobei sie die in Oesterreich erlassenen strengen Bestimmungen prüften. Danach haben Vertrauensleute aus den einzelnen Gewerbezweigen mit Unterstützung der Polizeibehörden die Fälle von Schwarzarbeit zu ermitteln, so daß gegen Schwarzarbeiter behördlich eingeschritten werden kann. Nach Ansicht der sächsischen Gewerbelammern ist eine ähnliche Regelung auch in Deutschland anzustreben. Dem sächsischen Wirtschaftsministerium sowie dem Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag werden entsprechende Vorschläge unterbreitet werden. Die Eignungsprüfung im Handwerk im Zusammenhang mit der Berufsberatung wird nach den Erhebungen der Kammern in Fachreisen nicht allenthalben als alleinige und zweckmäßigste Methode für die Berufsaussuche betrachtet. Vielmehr erscheint es nach den in der Praxis gesammelten Erfahrungen ratsam, die Probezeit des Lehrlings bis zur gezielten zulässigen Höchstgrenze auszuweihen. Bis zur Erreichung der Befähigung der Schlichter in Sachen sei für die Zwischenzeit die Wiedereinführung der Uebergangsabgabe für Fleisch und Fleischwaren außerordentlich unerlässlich, weshalb die Gewerbelammern die notwendigen Schritte beim sächsischen Finanzministerium zu unternehmen beschloßen. Ferner beschloß der Gewerbelammertag, in Gemeinschaft mit dem Landesauschuss des Sächsischen Handwerks Vorstellungen bei der sächsischen Regierung zu erheben und diese zu veranlassen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der Reichsfinanzminister von der in der Notverordnung vorgesehenen Ermächtigung zur Einführung der gewerblichen Einheitssteuer keinen Gebrauch macht.

Stebenleben. 75jähriger Amerikaner. Am Montag erhielt der hier wohnhafte ehemalige Monteur Karl Schröder seinen 75. Geburtstag in Amerika lebenden Bruder Hermann erstmalig wieder zu Besuch. Im Jahre 1880 reiste in dem damals 24jährigen der Mann, sich die Welt anzusehen und nach Amerika zu geben, um im gelobten Dollarlande sein Glück zu versuchen. In Lexington im Staate Kentucky (Nordamerika) lernte der junge Schröder seinen Fuß, verheiratete sich hier mit einer ebenfalls mit ihren Eltern ausgewanderten Landsmännin aus dem Vogtlande und hat es auch zu Wohlstand gebracht. Sein Besuch hier ist auch nur vorübergehend, denn seine Frau, vier bereits verheiratete Kinder und zwölf Enkelkinder hatten seiner Wiederkehr. Der von Jahr zu Jahr immer gefasste Entschluß, die alte Heimat und die vertrockneten Wohnenden Geschwister noch einmal zu sehen sowie der fromme Wunsch, am Grabe der inzwischen verstorbenen Eltern wenigstens einmal zu verweilen, ließen den noch überaus rüstigen alten Herrn nicht ruhen, die weite Reise zu tun, die bis Neudorf zwei Tagereisen per Bahnnetz erforderte und von hier aus mit Deutschlands größtem, schönstem und schnellstem Schiffe, der „Europa“ erfolgte.

Wendischbora. Todesfall. Im Alter von 79 Jahren entschlief hier der Kgl. Sächs. Rittmeister a. D. Heinrich Gabriel von Schwerdtner.

Bischofswerda. Explosion. Als die Frau des Fuhrwerksbesizers Engler in Burkau im Bischofshaus beschäftigt war, explodierte plötzlich der Waschkessel, so daß die Frau schwere Verletzungen erlitt. Man vermutet, daß sich ein Sprengkörper unter dem Feuerungsmaterial befunden hat, ohne daß man sich dessen Herkunft erklären könnte.

Dahlen. Schwere Motorradunfall. Kurz hinter Wendischbura kam ein Motorrad ins Schleudern, so daß beide Fahrer, ein Mann und eine Frau aus Markt-Land, stürzten. Die Frau erlitt dabei einen komplizierten Schädelbruch und mußte dem Dschager Krankenhaus zuegeführt werden.

Doberschau. Schenkenbrand. Durch ein Schaderfeuer wurde die Scheune des Wirtschaftsbefizers Siebeck mit Borräten und Maschinen eingeäschert. Das angrenzende Wohnhaus konnte erhalten werden. Ein Wanderbursche aus Dresden wurde als verunmüthlicher Brandstifter verhaftet.

Mittelschul. Politische Zusammenstöße. Hier veranstaltete die kommunistische Partei einen Notentag. Nach der Demonstration luden die Planer Teilnehmer auf einem Lastkraftwagen zurück. In Wrota riefen die Insassen zwei Spaziergänger ein „Heil Mostau“ entgegen, das diese mit „Teufelsland erwand“ beantworteten. Hieraus hielt das Auto und etwa 15 bis 20 Kommunisten stürzten sich auf die Spaziergänger und verletzten sie schwer. In Wrota konnten die Kommunisten von der Polizei angehalten und einer der Teilnehmer, der einem der Schwerverletzten die Geldbörse gestohlen hatte, festgenommen werden.

Chemnitz. Taschendiebesfugnahmen. Hier konnten vier junge Männer festgenommen werden, die sich zur gemeinsamen Verübung von Taschendiebstählen verbunden hatten. Haupttäthlich haben sie auf dem hiesigen Brückenmarkt Frauen bestohlen.

Chemnitz. Die Verurteilungen des Oberpostsekretärs. Zu den Verurteilungen des Oberpostsekretärs Hempel teilt die Kriminalpolizei mit, daß sich die Verurteilungen als außerordentlich groß herausgestellt haben. Er hat von 1926 an etwa 60 000 Mark durch falsche Buchungen in den Lohnlisten und Zurückhaltung der Gelder, die er zur Beschaffung von Versicherungsmarkten verwenden mußte, erlangt. Diese Gelder hat Hempel in leichtsinniger Weise, hauptsächlich in Gesellschaft von Frauen, verausgabt. Hempel ist noch flüchtig.

Crimmitschau. Hohes Alter. Gottfried Winkler, der älteste Einwohner Crimmitschaws, konnte in voller Rüstigkeit seinen 96. Geburtstag begeben.

Planen. Autounfälle. Auf der Olmüßer Straße fuhr der Schlosser Wiedschmidt aus Oberlosa mit seinem Motorrad in ein Hundegeschirr. Wiedschmidt mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— Auf der Eisenbahnbrücke in Jöhnitz stieß ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der auf dem Sozius sitzende Vater des Motorradfahrers B. wurde herabgeschleudert und erheblich verletzt.

Stonitz. Unglaublicher Leichtsin. Die 28-jährige Margarete Strunz wollte nach Birk fahren und benutzte einen beschleunigten Zug, der in Birk nicht hält. Als jedoch der Zug die Station Birk berührte, sprang sie aus dem Wagen. Die Frau mußte mit einer Gehirnerschütterung und sonstigen schweren Verletzungen am Kopf nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Tödlicher Rangierunfall. Bei Ausübung seines Berufs geriet der Weichenwärter Fiedler, als er einen Wagen an eine Gruppe stillstehender Wagen anstopfen wollte, zwischen die Räder, wodurch er schwere Brustquetschungen erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Leipzig. Tödlicher Sprung von der Straßenbahn. Im Marktstädter Steinweg ist ein 61 Jahre alter Mann bei dem Versuch, von der fahrenden Straßenbahn abzuspriegen, so schwer auf den Hinterkopf gefallen, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist.

Sächsische Landesynode.

In der weiteren Sitzung der Landesynode wurden zwei Fragen besonderer Art besprochen. Vom Bund für eine lebendige Volkskirche war geäußert worden, für das kirchliche Leben eine neue Ordnung anzustellen. Der Vorsitzende des Bundes, Zon. Spranger, ergänzte mit seinem Bericht die Pläne der Gesandten, die daraus abgeleitete kirchliche Sitte und Ordnung wieder herzustellen, den kirchlichen Willen zu schulen und die kirchliche Einsicht zu rufen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß Volkskirche und Volkskirche zusammengehören, daß aber eine Sitte nur dann Wert hat, wenn sie lebensvoll ist.

Die zweite Frage war die nach einer Rechtsgrundlage für die Anstellung von Theologinnen im kirchlichen Dienst. Aus der Stellungnahme des Ausschusses ist zu berichten, daß dabei nicht an weibliche Pfarrer gedacht wurde, sondern an die Eintragung der Tätigkeit akademisch gebildeter Frauen in die Gemeindearbeit, Wortverkündigung und Seelsorge, nicht in Predigt und Sakramentsverwaltung. Nachdem dazu auch Landesbischof D. Jhmels seine und des Landeskonfistoriums Sympathien mit den Bestrebungen zum Ausdruck gebracht hatte, wurde das Landeskonfistorium von der Synode ersucht, ein diesbezügliches Gesetz vorzubereiten.

Für eine einheitliche Schulpolitik.

Die sächsischen Industriellen zur Regelung des gewerblichen Schulwesens.

In einer Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller wurde zur Frage der Regelung des gewerblichen Schulwesens und der Befähigung des Dualismus folgende Entschliessung gefaßt: Die Industriellen hat von den Absichten der sächsischen Regierung Kenntnis genommen, das gewerbliche Schulwesen in der Weise zu regeln, daß der sogen. Dualismus durch engere Unterstellung aller Schulen unter das Volksbildungsministerium unter Bildung einer besonderen Abteilung dafür befristet wird, die der Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium leiten soll. Wenn dadurch in Zukunft die Meinungen zwischen den gewerblichen Schulen und den sachgewerblichen Einrichtungen der Berufsschulen aus dem Bereich werden könnten, so hat der Verband doch die allergrößten Bedenken, das gesamte sachgewerbliche Schulwesen dem Volksbildungsministerium zu unterstellen, wenn nicht für die Zukunft die unbedingte Sicherheit geschaffen wird, daß die der Wirtschaft unmittelbar nachfolgende oberste Verwaltungsbehörde (Wirtschaftsministerium) den ihr zukommenden ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung der gewerblichen Schulen behält. Er geht dabei von der Überzeugung aus, daß eine einheitliche Schulpolitik in den großen gemeinsamen Fragen der Allgemeinbildung zwischen beiden Ministerien durch verwaltungsorganisatorische Maßnahmen herbeigeführt werden könnte.

Tegner wird hingerichtet.

Dresden. Der Tu.-Sachendienst erfährt aus München: Amtlich wird verlautbart, daß der Ministerial des Freistaates Bayern beschlossen hat, dem seinem Begnadigungsrecht bezüglich der gegen den Kaufmann Kurt Erich Tegner aus Delsnick, zuletzt wohnhaft in Leipzig, ausgesprochenen Todesstrafe keinen Gebrauch zu machen. Tegner hatte bekanntlich einen Handwerksbetrieb in der Nähe von Regensburg in seinem Auto verbrannt und so seinen eigenen Tod vorgeplant, um sich bzw. seine Frau in den Besitz der sehr hohen Lebensversicherungssumme zu setzen. In dieser amtlichen Mitteilung erfährt der Tu.-Sachendienst weiter, daß die Hinrichtung am Freitag oder Sonnabend erfolgen dürfte.

Ueberfall in der Dübener Heide.

Räuber im „Roten Haus“.

Auf das in der Freilicht bei der Landstraße Leipzig-Düben gelegene Ausflugslokal „Rotes Haus“ wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Leute verlangten von der Wirtin Zigaretten und schlugen dann plötzlich auf sie ein. Der zu Hilfe eilende Hausburche wurde durch einen Schuß am Kopfe verletzt. Die Räuber nahmen Tabak und Schwaren mit. Geld scheinen sie nicht gefunden zu haben. Die Schutzverletzung des Hausburchen ist nicht schwer.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Kündigung des Lohn- und Giechereiabkommens.

Die Vereinigung der Verbände Sächsischer Metallindustrieller, Chemnitz, hat das Lohn- und Giechereiabkommen zum 31. Mai aufgekündigt.

Grenzland-Chronik.

Das Auto in der Saale.

Fünf Verletzte.

Auf der Burgauer Brücke bei Jena stürzte ein Wagen aufeinander durch zu schnelles Fahren sechs bis acht Meter tief mit dem Brückengeländer in die Saale. Der Fahrer des Wagens, ein Dornburger Einwohner, ein Jenaer Student und einige Mädchen wurden schwer verletzt.

Altenburg. Brandstiftung. In Ronstab brach bei dem Gutsbesitzer Barthel Feuer aus. Ein Seitengebäude, in dem Kuchholz und Kleinvieh untergebracht waren, wurde vernichtet. Es liegt Brandstiftung vor.

Schleiz. Tödlicher Motorradunfall. Der Schlosser Rüdiger stieß mit seinem Motorrad früh in Heinrichsruh so unglücklich an einen Telegraphenmast, daß er stürzte und der Tod sofort eintrat. Sein Mitfahrer, ein Zeichner aus Oepeln, wurde schwer verletzt.

Süßstoff in Heringstonnen.

Ein geschäftstüchtiger Direktor.

Wie berichtet wurde, ist in Bernsdorf, dem böhmischen Grenzorte der preussischen Stadt Liebau, der Direktor der Thorswerke unter dem Verdachte des Salzschmuggels verhaftet worden. Derselbe ist nun auch des Süßstoffschmuggels überführt worden. Er bezog aus Hamburg große Mengen Sacharia, die in Heringstonnen verpackt und als Heringsaugen besteriert polstrei über die Grenze kamen.

Von der Hirnforschung.

Von Professor Dr. Oskar Vogt-Berlin,
Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung.
Die von Professor Vogt anlässlich einer Unterredung gehaltenen Ausführungen über die Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung dürften allgemeines Interesse erwecken.
Künftige Generationen werden bei einem Rückblick auf die wissenschaftlichen Leistungen unserer Zeit erstaunt sein, daß in einer Epoche, die auf fast allen Gebieten wissenschaftlichen Fortschritts hervorragende Ergebnisse erzielte, die wichtige Hirnforschung einen verhältnismäßig sehr bescheidenen Platz einnimmt. Vom menschlichen Standpunkt gibt es nichts Höheres und Interessanteres als die Hirnlehre. Das Gehirn macht uns erst zum Menschen, in diesem Organ wohnen die Kräfte, die uns zum Beherrscher der Natur erheben. Im Hirn wurzeln tiefster Schmerz und höchstes Menschenglück. Die Kenntnis dieses verwickelten Mechanismus mit seinen zahllosen Nervenzellen und Fasern vermag uns nach dem Stande der neuesten Forschung eine Handhabe zu bieten, um durch bewußte und planmäßige Höherzüchtung die Gehirnsfähigkeiten der nachfolgenden Geschlechter zu steigern.

Denn trotz so ausichtsreicher Möglichkeiten die Hirnforschung heutzutage noch nicht im Mittelpunkt des Strebens nach Erkenntnis steht, so liegt das vor allem in der Größe und Schwierigkeit der zu bewältigenden Aufgabe begründet. So entfiel der Gedanke, die Anzulanglichkeit des einzelnen Forschers und seine beschränkte Lebensdauer durch eine großartige Organisation auf lange Sicht auszugleichen. Zahlreiche, auf verschiedenen Gebieten vorgebildete Spezialgelehrte mußten für eine solche Arbeitsgemeinschaft gewonnen werden: Anatomen, Physiologen, Psychologen, Kliniker, Anthropologen, Genetiker, Zoologen, Chemiker, wissenschaftliche Fotografen und Ingenieure mußten sich da zusammenfinden, um mit einem großen Stab geschulter technischer Hilfskräfte das weit verzweigte Gebiet der Hirnforschung zu bearbeiten.

Vor mehr als einem Menschenalter trachtete ich, eine solche Organisation in Berlin ins Leben zu rufen. Es gelang auch, eine staatliche Förderung für das Unternehmen zu erlangen, die jedoch nicht ausreichte. Dann bedachte die Familie Krupp das Institut mit reichlichen Zuwendungen; das gestiftete Geld ging in der Inflationszeit verloren. So konnte diese Arbeitsgemeinschaft erst vor kurzem erweitert werden und — dank der hochherzigen Unterstützung durch die Rockefeller-Foundation — ein eigenes Heim beziehen.

Schon vor vielen Jahren, als das Institut in engen Mieträumen noch eine kleine Zerstreuung war, ergab sich der Beweis für die Fruchtbarkeit einer solchen Arbeitsgemeinschaft. Es stellte sich heraus, daß wir über genügend neue Methoden verfügten, um tiefer in alle Einzelheiten des Gehirnmechanismus einzudringen.

Der Versuch am Tier zählt zu unseren wirksamsten Hilfsmitteln für die Erforschung menschlicher Lebenserscheinungen; auch das Studium pathologischer und individueller Ausnahmefälle beim Menschen bietet wertvolle Hilfe. Es liegt auf der Hand, daß bestimmte Veränderungen der Hirnfunktionen beim Tier jenseits individueller oder pathologischer Abweichungen in Bau und Funktion des menschlichen Gehirns leichter erkannt werden können, wenn man weiß, wo man zu suchen hat. Wir wissen, daß uns eine große Chance geboten wird, tiefer in das Hirnleben einzudringen, dessen einzelne Leistungen in individuellen Höhen und Tiefen zu erkennen, wenn uns die Stellen bekannt sind, in denen sich diese Prozesse abspielen.

Wenden wir bei der Großhirnoberfläche! Diese nimmt in jeder Hemisphäre des Großhirns ein achtes Quadratmeter ein, was in ein Quadrat eingezeichnet eine Seitenlänge von etwa 96 Zentimetern ergibt. Bis zu Anfang unseres Jahr-

hunderts bedeutete das Problem der einzelnen Hirnfunktionen noch Neuland der Forschung. Damals waren nur einzelne unklar begrenzte Stellen besonderer Funktionen auf Grund des Studiums von Substanzdefekten durch Schlaganfälle bekannt. Heute wissen wir, daß die Hirnoberfläche aus mehreren hundert gegeneinander scharf abgegrenzten Feldern ungleichen Baues und verschiedener Funktionen besteht. Wir vermochten ferner festzustellen, daß bei gewissen Krankheiten bestimmte Felder oder deren Unterabteilungen eine besondere Strukturveränderung zeigen. Endlich wurden vereinzelte aber doch ähnliche Verhältnisse bei Tieren, besonders bei den Affen aufgedeckt, so daß sich häufig Ergebnisse von Tierversuchen auf den Menschen übertragen ließen.

Schon heute ist die Zeit gekommen, Ausnahmefällen während ihres Lebens seelisch zu analysieren, um nach ihrem Tod ihre geistigen Eigenheiten mit ihrem Hirnbau zu vergleichen. Das Institut verfügt schon jetzt über eine Anzahl äußerst interessanter Gehirne von Gelehrten, Künstlern und Politikern, die das Wertvolle, was sie befaßen — ihr Gehirn —, der Wissenschaft und Nachwelt hinterließen. Es besteht ferner beim heutigen Stand der Wissenschaft die Hoffnung, in objektiver Weise die Frage zu klären, ob die menschlichen Gehirne nach „Rassentypen“ differenziert sind und ob es nicht nur „kulturarmer“, sondern auch geistig arme Rassen gibt. Hierdurch wird auch ein Eingehen auf die Lehre vom erblich belasteten „geborenen Verbrecher“ ermöglicht.

Eine andere hochwichtige Frage reißt allmählich ihrer Lösung entgegen. Der amerikanische Gelehrte Beal hat gezeigt, daß eine bestimmte Typart der Drosophilafliege, die für den modernen Hereditätsforscher unentbehrlich und äußerlich durch Stummelfügel gekennzeichnet ist, eine besonders kurz Lebensdauer besitzt. Die Stummelfügel sind also hier ein äußeres Stigma für einen besonderen Konstitutionsdefekt. Wir kennen heute schon einige Gehirnanomalien, die sich durch derartige äußere Merkmale erkennen lassen. Das ergibt ein viel weiter gehende Beziehung zwischen dem äußeren Menschen und seinem Gehirn, als man bisher vermutete. Die Erforschung dieser Fragen mit der dadurch erreichbaren Begründung einer wissenschaftlichen Physiognomik bildet eine der wichtigsten Aufgaben unserer Arbeitsgemeinschaft.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche Börsennotierungen vom 23. April.

Dresden. Die Börse hatte schwächere Tendenz. Dr. Kurz verlor 7, Steadit 6, Rosenthal 3, Reichner Olen, Kahla, Siemens-Glas und Walther u. Söhne je 1 Prozent. Dagegen gewonnen Brodowig-Glas 1 Prozent sowie Darmstädter Bank 1 Prozent. Sächsische Bodenredit lagen 2,5 Prozent schwächer, desgleichen Reichsbaubank 1,75. Speicherei Hiesla konnten 2 Prozent aufbessern. Reichsbrau hatten einen Gewinn von 1,5 Prozent. Weiter verloren Görtler Baggan 1, Elektra 2,55, Siemens Müller 1,2, Dittersdorfer Mitz 4, Klauerer Gordinen 2, Volkow 3, Anger-Berke 1, Baupner Brauerei 4 und Export 1 Prozent. Anlagewerte nur unbedeutend verändert.

Leipzig. An der Börse machte sich die festere Grundstimmung nur bei wenigen Notierungen bemerkbar. Gewinne hatten Steingut Goldby 3 und Nordwolle 1,2 Prozent, während Leipziger Feuer Reihe 3 6 Prozent und Langbein 2,5 Prozent bergaben mußten. Anleihemarkt und Fremdwert sehr behauptet.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inl. 76 bis 77, R. 294 bis 295, 73 bis 74, R. 287—291, Roggen hiesiger 204—210, Sommergerste inl. Braunware 230—235, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste 220—230, Hafer 200—210, Mais 20 Plata 275—280, Tonau 270—275, Cinqu. 295—300, Erbsen 235—255, Geschäftsstapa: Alles richtig.

Amstliche Berliner Notierungen vom 23. April.
Börsenbericht. Tendenz: Nach festem Beginn schwächer. Auf die Abmilderung des Vortages folgte die Reaktion. Nach schwächerer Vorbörsen ergaben sich unter Berücksichtigung der Rekorzulaufstände zu den ersten kurzen Besserungen von 1—3 Prozent. Die Spekulation, die sich härter nach unten engagiert hatte, schritt zu Rückkäufen und Deckungen. Dagegen waren von aussehender Seite kaum Orders eingetroffen. Tagesgeld vertiefte sich auf 5 bis 7 Prozent. Im Verlauf bröckelte das Kursniveau wieder ab.
Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,43; holl. Gulden 168,58—168,92; Danz. 81,57—81,73; franz. Frank 16,28—16,42; schweiz. 80,76—80,92; Belg. 58,36—58,48; Italien 21,97—22,01; schwed. Krone 112,40—112,62; dän. 112,25 bis 112,51; norweg. 112,29—112,51; tschech. 12,42—12,44; span. Schilling 59,02—59,14; Argentinien 1,321—1,325; Spanien 4,11 bis 4,19.

Produktenbörse. An der Produktenbörse kam es zu keinen wesentlichen Preisveränderungen, da die Jurisdiction wegen der ungeklärten zollpolitischen Lage nicht aufgegeben wird. Weizen im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr nicht einheitlich, Roggen leicht befestigt. Hafer in den späteren Sorten bis um 2 Mark erhöht.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| Bez. m. d. m. d. m. | 23. 4. | 21. 4. | Bez. l. d. m. | 23. 4. | 21. 4. |
|---------------------|-----------|-----------|------------------|-----------|-----------|
| Pommersch. | 254-256 | 256-258 | Hogel l. d. m. | 14,0-14,2 | 14,0-14,2 |
| Roga. m. d. m. | 195-197 | 195-197 | Fl. d. m. | 14,5-14,7 | 14,5-14,7 |
| Braungerste | — | — | Wass. | — | — |
| Futtergerste | 230-244 | 230-244 | Wass. Erbsen | 21,0-22,0 | 21,0-22,0 |
| Sommergerste | — | — | fl. Speiseerbsen | 23,0-27,0 | 23,0-27,0 |
| Wintergerste | — | — | Futtererbsen | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| Hafer m. d. m. | 185-189 | 186-190 | Wass. Erbsen | 25,0-30,0 | 25,0-30,0 |
| Pommersch. | — | — | Futtererbsen | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| westpreuss. | — | — | Wass. | 23,0-26,0 | 23,0-26,0 |
| Weizenmehl | — | — | Lupine, blaue | 13,5-15,5 | 13,5-15,5 |
| p 100 kg fr. | — | — | Lupine, gelbe | 22,0-26,0 | 22,0-26,0 |
| Pr. d. m. | — | — | Erbsen | 66,0-70,0 | 66,0-70,0 |
| Sack feinst. | — | — | Erbsen | 9,8-10,2 | 9,8-10,2 |
| M. d. m. | 34,2-40,2 | 34,5-40,5 | Erbsen | 14,0-14,2 | 14,0-14,2 |
| Roggenmehl | — | — | Trockenschl. | 8,1-8,3 | 8,0-8,2 |
| p 100 kg fr. | — | — | Sono-Schrot | 13,2-14,3 | 13,5-14,6 |
| Berlin fr. | — | — | Trockenm. | 80,70 | — |
| inl. d. m. | 26,7-29,1 | 26,8-29,1 | Kartoffelst. | 15,5-16,0 | 15,5-16,0 |

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt in Friedrichsfelde. Auftrieb: 507 Schweine und 639 Ferkel. Verkauf: Schlemper, Preise weichend. Es wurden abgesetzt im Großhandel für: Vätertschweine, 4—6 Monate alt 30—42; Ferkel, 3—4 Monate alt 20—30; Ferkel, 8—12 Wochen alt 16—20, 6—8 Wochen alt 14—16, bis 6 Wochen alt 11—14 Mark je Stüd.

Heu- und Strohnottierungen. Tragerechtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,70—0,90, dto. Weizenstroh (Quadratballen) 0,60—0,75, dto. Haferstroh (Quadratballen) 0,70—0,85, dto. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,65—0,75, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,00—1,20, Unbladengetreides Roggenstroh 0,85—0,95, dto. Weizenstroh 0,65—0,75, Stroh 1,55 bis 1,75, handelsübliches Heu gesund und trocken 1,70—1,90, gutes Heu, gesund und trocken 2,30—2,65, Luzerne lose 3,00 bis 3,25, Timothy, lose 3,30—3,70, Altsen, lose 3,10—3,50, Kleehheu, lose (Barthe) 2,10—2,35, dto. lose (Gabel) 1,50 bis 1,75 Mark; drabgerechtes Heu 30 Pf. über Notiz. Tendenz: Stroh und Heu flüchtig.

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 125, 2. Qualität 117, abfallende Sorten 103 Mark je Zentner.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schuster, Postfach 110, Dresden.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Amstliche Verkündung

Gelassen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Tierbestande des Geschl. Nr. 26 in Grumbach. Das Geschl. wird freigegeben.
Weihen, am 28. April 1931.
Die Amtshauptmannschaft.

Zum Verkauf des bekanntesten äußerst bedürftlichen Erfrischungsgetränks
Sinalco
eingeführter Vertreter
mit eigenem Gefährt oder Lieferwagen gesucht.
Angebot erteilt **C. Heinz, Thiel, Freiberg, Sa.**

ROSEN

Hochstamm-, Halbstamm-, Strauch- und Schlingrosen
in 200 der besten Sorten empfiehlt zu billigen Preisen

Wilsdruffer Rosenschule
Karl Winter's Erben, am Bahnhof

Kräftige Erdbeerpflanzen
Amerikaner, gibt ab. Tausend 8 Mk. per Nachnahme.

D. Krumbiegel, Kößschenbroda,
Oberort, Birkenstraße 1.

Gegen Rote der Hände

und des Gesichts sowie unthöne Hautfarbe verwendet man am besten die schnee-weiße **Crema Leodor**, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die milde und heilende Wirkung tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände u. Gesicht durch Einwirkung der Kälte hart gerötet sind. Auch bei heftiger und aufsteigender Hautleibheit die Crema, insbesondere aber bei dem so häufigen Juckreiz der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, ebenso in ähnlicher Schicht. — Für Herren genügt eine Menge der Crema auf die Haut gestrichen zur Erhaltung der Schamhaftigkeit der Haut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirklich unterstützt durch Leodor-Dei-Selbe, 60 Pf. — In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist **Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankheitsfälle



Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln bereitete Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erweist sich als allgemeiner Heilmittel bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Heratolier.
Max Berger
vorm. Th. Goerne Likörfabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 61 Fernsprecher 4

Die beste Arznei

war für mich das Lesen von Westermanns Monatsheften. Durch die Ablesung, die ich durch sie erhielt und durch die wertvollen Anregungen, die mir Westermanns Monatshefte auf literarischem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete in reicher Weise gaben, bin ich über alle Widerwärtigkeiten des Lebens viel leichter hinweggekommen. Ich bedauere nur, Westermanns Monatshefte nicht zehn Jahre früher kennengelernt zu haben. Ungezählte schöne und sonnige Stunden verdanke ich dieser Zeitschrift, so schreibt ein begeisteter Leser. Stundenlang betrachte ich die unübertrefflichen Kunstbilder, tagelang wirken die Aufsätze und Abhandlungen nach.

Gutschein

Wenn Sie den Verlag Georg Westermann, Braunschweig, gegen Einsendung von 30 Pf. ein Westermanns Monatsheft im Werte von RM. 2,—

Name: _____
Vorsatz: _____
Adresse: _____

Militärverein:

Sonnabend, den 2. Mai
Monatsversammlung.
Zahlreicher Besuch erbitet
Der Vorstand.

Horns
Hauswirtschaftliche
die Hohe Donnerstag
Schlachtfest
ab 8 Uhr Weisfleisch
Wurst- u. Fleischwaren
wieder billiger!

Gardinen
werden billigst gespannt bei
Alwin Forke,
Freiberger Straße 156.

Eine fabrikmäßig
Schügen-Meister-
Schreibebüchse
Preis: 119,— Reichsmark
zu verkaufen.
Franz Schwepcke,
Bildruck, Bildmacherei.

1 Einspanner-
Kastenwagen
mit Leitern
1 Einspanner-
Fahrlwagen
1 kleiner eiserner Geld-
schrank,
außerdem Gartenbänke
und Tisch billig zu verk.
Klemm, Tharandt, St. 184

Staudenlat
Gemüsepflanzen
Erdbeerpflanzen
Stiefmütterchen
u. m.
Gärtnerei D. Rake

Weißtückkalk

frisch eingetroffen, empfiehlt
Emil Ruppert, Wilsdruff,
Fernruf 412.

● **Steinholz-Fußboden** ●
fugenlos, schwamm- u. feuersicher, Treppen-
belag auf ausgetretenen Stufen — Ferner:
bestbewährte Spezial-
ausführung für Getreideböden
Heine & Freyer, Dresden-A.
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fernsprecher 13 257

Schreibmaschinen-
Durchschläge? — —
oft eine zeitraubende
Arbeit!
Wir drücken
Rundschreiben,
Ankündigungen,
Werbeschriften usw.
auch in Schreib-
maschinenschrift
schnell und preiswert
Buchdruckerei des
"Wilsdruffer Tageblatt"
Wilsdruff - Fernruf 6

Morgengebet.

O wunderbares, tiefes Schweben,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!

Schwere Explosion in Magdeburg.

Acht Tote, fünf Verletzte.
In der Magdeburger Saharinfabrik vormals Fahlberg, Liff u. Co. wurden durch eine heftige Explosion

Eine große Mischtrommel,
in der die Bestandteile für die Herstellung der Patronen gemischt wurden, entzündet

Unmittelbar nach der Explosion spielten sich auf dem
Fabrikgrundstück furchtbare Szenen ab: Im Handumdrehen

durch die Gewalt der Explosion war eine Seitenwand
herausgedrückt worden, die gesamte Inneneinrichtung samt



Erste Aufnahme des Magdeburger Explosionsunglücks.



Urheberrecht durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart.

Rainer wollte dem Arzt die Hand reichen, doch der
hatte beide Hände in die Felle seines kleinen Koffers ver-

20. Kapitel.

Bei Sonnenaufgang ritten sie nach den Gruben hin-
über. Doktor Brown sprach kein Wort. Verbissen sah er

Gewiß! Doch die Bestimmung des Schicksals konnte
auch sie nicht aufhalten. Am Abend wollte er unbedingt

Er ritt ganz nahe an den Arzt heran, griff dessen
Ferd in die Äuße.

„Doktor, ich will nicht, daß man mich im Lager er-
kennt. Ich — ich war früher hier und habe meine

„Nichts leichter als das. Legen Sie sich einen Leder-
verband quer über das Gesicht. Man kann denken, Sie

sind völlig zerstört. Nur die äußeren Wände stehen, wäh-
rend innen sämtliche Zwischenmauern und die Decken ein-

Die Saharinfabrik

vormals Fahlberg, Liff u. Co. befaßt sich vornehmlich mit
der Herstellung von Säuren, Eisenfarben, Düngemitteln

Spaniens neuer Botschafter.

Unter der gelb-rot-violetten Flagge.
Der spanische Ministerrat hat beschlossen, endgültig die
Farben gelb-rot-violett, horizontal gestreift, als die



Professor Castro,
der zurzeit an der Berliner Universität unterrichtet, wird
neuerdings als Kandidat für den spanischen Botschafter-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Zurückweisung der Klage gegen die Schaumburg-Lippische
Landesregierung.

In dem Verfassungskstreit zwischen der Fraktion
„Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft“ des Schaumburg-Lippischen

Medienburg fordert Einbeziehung in die Offhilfe.

Der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Eichen-
burg hält sich in Berlin auf, um mit dem Reichspräsidenten,

sind verwundet. Die Geschichte entfiel wunderbar.
Stumm tat Rainer, wie der Arzt riet.

„Als sie im Lager ankamen, tanzte Hopkins
ängstlich und doch freudig vor ihnen her.

Rainer blickte sich um. Da suchte er so heftig zusam-
men, als sei ein Blix vor ihm niedergefahren.



Mitten zwischen den stöhnenden Kranken stand eine schlante
Frauengestalt in hellem Schwesternkleid.

Dort, mitten zwischen den stöhnenden, sich im Fieber
hin und her wälzenden Kranken stand eine schlante

Sie mitten unter diesen Kranken! Coelwyn furchtlos!
mit der tüchtigen Krankheit kämpfend in warmer Näch-

Dr. Göbbels vor Gericht.

Am Nachmittag erschien Dr. Göbbels in Begleitung von
zwei Kriminalbeamten im Schwurgerichtssaal des Roabiter

Räuberhauptmann Leese.

19 Jahre alt — 150 Verbrechen.
Die Racher Kriminalpolizei verhaftete nach längerem
Feuertage in einem Pauerndorfe den 19jährigen Vanden-

verfügt hat. In Amsterdam soll Leese einen südamerikani-
schen Kaufmann ermordet und ins Wasser geworfen haben;

Auf der Suche nach einem Massenmörder.

Ein Indier begeht 16 Raubmorde.
Nach einer Meldung des „Daily Express“ ist die
Polizei von Delhi in Indien auf der Suche nach einem

600 Häuser unter Wasser.

Große Überschwemmungen am Oberlauf
der Dänna.
Bom Oberlauf der Dänna wird katastrophales Hoch-

Seine Fäuste rissen an dem Patronengürtel. Eine
ungeheure Selbstbeherrschung war nötig, um hier still zu

Coelwyn beugte sich gerade über einen jungen Mann.
Das Fieber raste in seinen Adern. Unbeflümmelt wechselte

Rainer war es, als müsse er zu ihr hinstürzen, müsse
sie auf seinen Armen forttragen aus dieser Tod und Ver-

Coelwyn kam interessiert näher. Die Herren verbeug-
ten sich.

„Das ist gut, ich danke Ihnen.“
Coelwyns Stimme klang warm durch den Raum.

Er begab sich an seine Arbeit.
Rainer war noch immer sattsungslos und hatte alle

„Das ist ja unsäglich — Jacksons Tochter, die Millio-
närin, mitten zwischen Tod und Verderben.“

Fünfundzwanzig Goldgräber waren gestorben. Durch
Coelwyns aufopfernde Pflege waren jedoch auch viele der

(Fortsetzung folgt.)

Wegen falschen Eides.

Den Freund und sich selbst erschossen.

Eine schwere Mordtat hat sich in Löwenberg (Schlesien) abgespielt. Der 26 Jahre alte Schlosser Fritz Fiedler und der 26 Jahre alte Sattler Paul Schmidt, beide in Sorno, Kreis Galan, wohnhaft, gerieten bei einer Zwisterei in einer dortigen Gastwirtschaft in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Fiedler plötzlich seinen Revolver zog und zwei Schüsse auf seinen Feind abgab. Schmidt brach sofort tödlich getroffen zusammen. Darauf schob sich Fiedler selbst eine Kugel in den Kopf und verstarb nach kurzer Zeit. Wie die Untersuchung ergab, hatten die beiden jungen Leute vorher beim Amtsgericht einen Termin in einer Alimentenangelegenheit. Hierbei soll Schmidt einen Falscheid geleistet und Fiedler dadurch stark belästigt haben. Dies scheint der Grund zu der Tat zu sein.

Wiederzusammentritt des Preuß. Landtags

u. Berlin 28. April

Der Preussische Landtag setzte nach vierwöchiger Verhandlungspause die vor Jahren unterbrochene Beratung des Haushalts des Innenministeriums fort.

Abg. Steinhoff (Dm.) protestiert gegen die letzte Rotverordnungsbeschlüsse. Diese Verordnung habe die angebliche Verwilderung der politischen Situation zum Vorwand genommen, um die staatlichen Nachmittels gegen die Opposition beim Volksbegehren anzuwenden zu können.

Abg. Hauff (Staatspartei) erklärt, wenn der Staat sich durch Rotverordnungen gegen die gewaltsame Verschlagung der demokratischen Verfassung schütze, so können nur darüber nur diejenigen befragen, die diese Verschlagung wollen.

Innenminister Severing

kam auf den Briefwechsel mit dem Vorsitzenden der deutschen nationalen Landtagsaktion, Abg. von Winterfeld, über die Rotverordnungsfrage zurück und erklärte, daß er einer Auseinandersetzung über diese Frage nicht aus dem Wege gehen werde. Bei der dritten Haushaltsberatung, deren Beginn für den 11. Mai in Aussicht genommen sei, werde sich ausgiebig Gelegenheit zu einer Erörterung der Rotverordnungsfrage und ihre angebliche Auswirkung auf das Volksbegehren bieten. Der Minister weist dann die deutschen nationalen Verordnungen über die Einstellung des in Thüringen entlassenen Polizeihauptmanns Schuler zurück.

Abg. Kasper (Komm.) führt Beschwerde über das Auftreten der Polizei bei Straßendemonstrationen.

Die Abstimmungen finden später statt. — Es folgt die zweite Lesung des Haushalts.

Abg. Simon (Soz.) erläutert den Haushaltsbericht. Der Hauptzweck dieses Haushalts sei die Annahme von etwa 30 Millionen, die u. a. wünschenswert, daß unabhängig von der Entwicklung des Mittelstandes die Ober durch Ausbau oder Aufbau beschleunigt wieder zu der

wertvollen Wasserstraße des Oberrheins ausgebaut werde, die sie früher war. Außerdem wird u. a. verlangt prozentuale Herabsetzung der Einheitswerte für Grundbesitz entsprechend den stark gesunkenen Holzpreisen, Verpachtung von Staatsforsten zu Jagdzwecken nur in Ausnahmefällen, Ermäßigung der Bewässerung der Aufforstungsarbeiten an Kleinwäldern, Unterstützung der durch das Damedesfallen der Industrie im Holz wirtschaftlich betroffenen Bevölkerung bei Bewässerung von Waldweiden, weitgehende Kreditgewährung bei Holzverkäufen, bessere Zahlungsbedingungen für den Holzhandel, Einwirkung auf die staatlichen Stellen und Vorgesellschaften, ausschließlich Inlandholz zu verwenden, Vereinfachung von Mitteln zur Propaganda für Verwendung deutschen Holzes, Erhöhung der Holzölle, Senkung der Frachttarife für Holztransporte, Bessere Ausschüttung der für die Holzarbeiter und Forstbeamten etc.

Abg. Brandenburg (Soz.) polemisiert dagegen, daß man ausgerechnet in dieser wirtschaftlich schweren Zeit die Forstarbeiter zu Arbeitslosigkeit zwingen wolle und daß man gegen die Forderungen der Forstarbeiter mit Schikanen vorgehe.

Abg. Graf von Berner (Dm.) behauptet, daß der Minister sich im Ausschuss nicht ausführlicher mit der Frage beschäftigt habe, wie die Rentabilität der deutschen Forstwirtschaft wieder herzustellen sei. Für Bäume sollte nur dann ein Zuschuß der öffentlichen Hand gewährt werden, wenn deutsches Holz verwendet wird. Die preussische Forstverwaltung habe leider nicht immer preussisches, sondern auch polnisches Holz eingebaut. (Hört, hört!)

Abg. Schmiedler (Zp.) betont, daß die Rechtsparlamenten sich selbst von der Arbeit für Land- und Forstwirtschaft ausgeschlossen hätten durch ihre scharfe Oppositionshaltung gegen die preussische Regierung.

Abg. Freilich (Dm.) beantragt, daß die Forstverwaltung für höhere Holzölle etc.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

Neues aus aller Welt

Bei Erdölbohrungen vom Blitz erschlagen. In Bayern bei Bamberg wurden seit längerer Zeit Erdölbohrungen vorgenommen. Zu diesem Zwecke ist ein großer Bohrturm errichtet worden. Dieser Tage wurde der Bohrturm vom Blitze getroffen. Einer von den vier bei dem Turme beschäftigten Leute wurde getötet; die drei anderen Leute wurden betäubt, erholten sich aber unter ärztlicher Hilfe bald wieder.

Der Mordmord bei Bremerbörde aufgeklärt. Den Beamten der Landesstriminalpolizei des Wesermündes gelang es, den Mörder der sechs Jahre alten Adele Buch aus Hefedorf bei Bremerbörde zu verhaften. Es handelt sich um den 18jährigen Dienstknecht August Klud aus Langenhäusen im Kreise Bremerbörde, der seit März 1931 bei dem Vater der Ermordeten beschäftigt war. Der Verhaftete legte ein volles Geständnis ab. Es liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

Einsturz eines Kirchturmes. Ein furchtbares Gewitter hat die Gegend von Wonschau (Montjoie) heimgesucht. In dem Orte Strauch schlug der Blitz in den Kirchturm, zündete und setzte innerhalb kurzer Zeit den Turm in Flammen. Die Löscharbeiten der Feuerwehren waren vergeblich, und nach kurzer Zeit stürzte der etwa 30 Meter hohe Turm mit Giebel zusammen. Das Kirchenschiff hat sehr große Beschädigungen erlitten; die Holzteile sind vollständig vernichtet worden.

Jauche als Feuerlöschmittel. Bei dem großen Brande in den Anlagen der Rheinischen Lackindustrie in Köln-Sürth mußte zuletzt wegen großen Wassermangels Jauche als Löschmittel verwendet werden. Den Flammen ist ein zweistöckiger Bau zum Opfer gefallen. Weiter verbrannte zahlreiche Roh-, Halbfertig- und Fertigmateriale. Eine Kesselanlage mit 24 Kesseln wurde vollständig zerstört. Der Schaden soll sich auf annähernd 200 000 Mark belaufen.

Ein Erdbeben registriert. Die Erdbebenwarte in Rathfarnham bei Dublin hat in der Nacht zum Dienstag ein Erdbeben registriert. Die Erschütterungen dauerten etwa 40 Minuten. Das Zentrum des Erdbebens wird in der Nähe des Rasischen Meeres vermutet.

Ein italienischer Flieger abgeschützt. In der Nähe des Flughafens von Campoformio stürzte ein italienischer Flieger infolge eines falschen Manövers aus 200 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Kleine Nachrichten

Stolleneinsturz in einem englischen Bergwerk. — Vier Tote. London. Auf der Kohlengrube Arley in der Grafschaft Warwick brach während des Schichtwechsels ein Stollen ein. Vier Grubenarbeiter wurden getötet und drei Mann leichter verletzt. Die Leichen konnten geborgen werden.

Amtsenthebung des New Yorker Bürgermeisters abgelehnt. New York. Der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, hat den Antrag des Bürgerausschusses, den New Yorker Bürgermeister Walter Tamm zu entheben, abgelehnt. Bekanntlich hatte der Bürgerausschuss angebliche Verleumdungen in der Amtsführung Tammers festgestellt.

Französisches Bombenflugzeug abgeschützt.

Paris. Ein französisches Bombenflugzeug, das mit zwei Mann Besatzung bei Chalons-sur-Marne gestürzt war, geriet in wenigen hundert Metern Höhe in einen Wirbelsturm und wurde zu Boden gedrückt. Die Maschine lag Feuer und stand sofort in Flammen. Beide Insassen verbrannten.

Große Überschwemmungen im Nemen-Gebiet von Grodno. Warschau. Während die Überschwemmung im Wilnaer Gebiet zurückgeht, ist der Nemen in unaußerordlichem Strome begriffen. Im Grodnoer Gebiet wurden allein über 50 kleinere Brücken durch die Fluten zerstört. Zahlreiche Dörfer sind überschwemmt. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Der Reichstag beschäftigt Wohnungen.

Berlin. Der Zeitpunkt der vom Wohnungsausschuss des Reichstages geplanten Besichtigungsreise ist nunmehr festgelegt worden. Am 15. und 16. Juni wird der Ausschuss Sombura und Harbura besuchen. An den folgenden Tagen

wird der Ausschuss nacheinander Dessau, Panna, Pölz, Chemnitz und das Erzgebirgsgebiet bereisen.

Die Kosten des Volksbegehrens und des Volksentscheids. Berlin. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, daß die Kosten für das Volksbegehren, die für Verteilung und Druck der Eintragungsschriften dem Stahlhelm obliegen, bezahlt seien. Der für den Volksentscheid nötige Geldbedarf liegt bereit. Die Bundesleitung des Stahlhelms habe keine der beteiligten Parteien um Ertragung eines Kostenanteils gebeten.

Thüringens Spende zum Reichschrennmal.

Weimar. Das neue Thüringer Kabinett trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß der Reichspräsident zur Verwirklichung des Planes eines Reichschrennmals bei Bad Reichenhain eine Stiftung „Reichschrennmal“ errichten wird. Das Staatsministerium beschloß, dem Reichspräsidenten über mit dessen Einverständnis der Stiftung „Reichschrennmal“ einen Betrag von 70 000 Mark zu überweisen, der aus einer im Jahre 1924 im Lande Thüringen bewirkten allgemeinen Sammlung zur Verfügung steht.

Der Zwischenfall in Königsberg.

Königsberg. Der französische Konsul in Königsberg, Pierre Fraugel, der an dem Zwischenfall bei der letzten Artillerieparade beteiligt war, ist überführt von Königsberg abgereist, da er zur sofortigen Verhaftung nach Paris berufen worden ist.

Aus In- und Ausland

Chemnitz. Die Vereinigung der Verbände Sächsischer Metallindustrieller Chemnitz hat das Lohn- und Mietverabkommen zum 31. Mai 1931 genehmigt.

Karlsruhe. Das unter dem 14. April für Baden erlassene allgemeine Verbot des Tragens von Partei-Uniformen und Bundesstrichen bei öffentlichen Versammlungen und Umzügen wird mit dem 20. April wieder aufgehoben.

Kattowitz. In Königsberg wurde in der Kaserne des 75. Infanterieregiments ein gewisser Walter Fuhrmann aus Gleiwitz wegen angeblicher kommunistischer Propaganda unter dem Militär verhaftet.

Bermischtes

„Im Hauptberuf Steuerzahler.“ Eine Berliner Firma suchte Geschäftsverbindung mit einer Firma in Westfalen. Die westfälische Firma war nicht abgeneigt, die Verbindung aufzunehmen, fragte aber vorher noch an, ob der Berliner seinen Preisnachlaß gewähren könnte, da die Preise ihr etwas hoch erschienen. Mit wendender Post gab darauf die Berliner Firma folgende Antwort: „Bessere Preisermäßigungen erfolgen nach Herabsetzung der von uns zu entrichtenden Umsatz- und Einkommensteuern, der Zuschläge auf die Einkommensteuer, Vermögens- und Gewerbesteuer für Berlin, Gebäude-, Hauszins-, Lohnsummen- und Kirchensteuer, Steuer nach dem Aufbringungsgehalt, Krankentage-, Arbeitslosen-, Invaliden- und Angestelltenversicherungsbeiträge, Berufsschulbeiträge, Beiträge zur Berufsversicherung und Herabsetzung aller sonstigen Abgaben. Hochachtungsvoll K. F. (im Hauptberuf Steuerzahler und im Nebenberuf Fabrik für... Gegenstände, Berlin).“ Ob die westfälische Firma nach dieser ehrlichen „Steuerdeklaration“ auf den Preisnachlaß verzichtet hat, wissen wir nicht.

Die häßlichen Einbrecher. Ein Ministerialdirektor in Berlin W. wird ans Telefon gerufen. Auf seine Frage, wer am Apparat sei, antwortet eine Männerstimme: „Hier sind die Einbrecher, die vor einer halben Stunde bei dem Herrn Direktor, der unter Ihnen wohnt, eingebrochen haben. Haben Sie doch die Güte, dem Herrn Direktor, wenn er nach Hause kommt, zu sagen, daß wir leider nur 50 Mark mitnehmen konnten, weil in der Kasse nicht mehr zu finden war. Um während der Arbeit ein dicken Zerstreung zu haben, haben wir den Kaufsprecher eingeschaltet. Der Herr Direktor wird das wohl nicht übelnehmen. Noch eins, bitte: wir haben leider das Schloß an der Vordertür kaputtgemacht müssen und auch eine Fensterscheibe entzweigeschlagen. Der Herr Direktor soll hinten hineingehen, denn vorn wird er nicht aufschließen können.“ Der angerufene Ministerialdirektor hielt zunächst diesen Anruf für einen verpöbelten Aprilscherz. Als dann aber der Herr Direktor nach Hause kam, mußte er tatsächlich von hinten in seine Wohnung zu gelangen suchen, da das Schloß an der Vordertür tatsächlich kaputt war. Und die 50 Mark fehlten natürlich auch. Aber der Herr Direktor weiß jetzt wenigstens, wie das alles sich so gefügt hat.



Urheberrecht durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart. 50]

„Bitte einen der Herren, mir zu folgen.“
Doktor Brown folgte. Coelgn ging zu der kleinen Schürke. Sie schritt in das Nebenzimmer. Hier warf sich Mary Smith auf ihrem Lager hin und her. Ihr Stöhnen klang schauerlich durch den niederen Raum.
Da kam ein Laut von der Tür herüber zu Coelgn. Dieser Laut war ein Ausströmen unendlichen Hoffes und unsagbarer Weis.
Coelgn sah entsetzt auf den Arzt, der mit geballten Händen und glühenden Augen an das Lager trat.
„Der helfe ich nicht, der niemals,“ sagte Brown und wandte sich ab.
Coelgn hatte sich gefaßt.
„Sie sind Arzt, Sie müssen helfen, ganz gleich, wer die Kranke ist, was sie Ihnen war,“ sagte sie fest.
Er kämpfte mit sich, doch Coelgns blaue Augen zwangen ihn.
Er nickte.
Mary Smith schlug die Augen auf. Groß ruhten sie auf Coelgn.
„Sie wollen mir helfen? Und ich habe Ihnen stets den Tod gewünscht.“
Sie deckte den Kopf nach der Wand. Auf einmal kroch sie ganz zusammen, winkte Coelgn zu sich. Heiß flüsterte sie mit trockenen, aufgesprungenen Lippen:
„Mir war dorthin, als sei er hier, der Budeleige, der mir Rache geschworen hat, weil ich ihn zum Besten hatte. Oh, er ist ein Teufel, lassen Sie ihn nicht zu mir. Er hat

so häßliche, lange weiße Hände, mit denen will er mich erwürgen.“

„Galt klar, halb irr fielen diese Worte. Unwillkürlich sah Coelgn auf die schlanken Männerhände, die der Kranken jetzt die lindernde Einsprühung gaben; helfende Hände, niemals Wörderhände! Sie griff nach der Rechten des Arztes.“

„Kennen Sie sie?“

Ein kurzes Schweigen.

„Meine Frau!“

Es war, als sei ein Stück Eisen im Raum niedergefallen, so hart hatten diese zwei Worte geklungen.

„Und Sie werden ihr helfen?“

Er nickte.

„Weil ich sehe, was einer Frau möglich sein kann, wessen eine edle Frau fähig ist; weil Sie mich gelehrt haben, anders über die Frauen zu denken, deswegen werde ich ihr helfen, wenn es noch in meiner Macht stehen sollte.“

Leise ging die Tür. Der schlanke, große Arzt mit der dunklen Binde über dem Gesicht trat herein. Er sagte leise einige Worte zu Doktor Brown.

Der nickte ihm zu.

„Natürlich haben Sie recht. Sie wird man nicht aufhalten, wenn Sie noch etwas Arznei herbeischaffen wollen,“ sagte er.

Der Andere grüßte kurz und ging. Gleich darauf sah Coelgn ihn draußen auf seinem Pferd vorüberziehen.

— — — Rainer nahm den Weg über die Farm. Er mußte unbedingt nach seinem Freunde sehen. Er war in großer Unruhe um ihn. In seinem Innern sah es überhaupt seltsam zerissen aus. Der eingebildete Haß war fort und nur die große, große Liebe zu Coelgn war übrig geblieben.

„Was nun?“ Wie sollte er sich nur diese Veränderung erklären?

Der Kopf schmerzte ihn. Er sagte über die Ebene. Es war nicht viel Zeit, wenn er noch vor Abend in der

Stadt sein und daheim erst noch eine kurze Rast machen wollte, um nach Wirlingström zu gehen.

Endlich war er da. Er warf dem jungen Schwarzen die Zügel zu, rief die Binde vom Gesicht und ging in das Zimmer des Kranken. Der lag noch in tiefster Bewußtlosigkeit. Treu und selbstlos sah May bei ihm.

Ein bitteres Empfinden war plötzlich in Rainer:

Hier, bei diesem Naturkind war kein Falsch, nur Treue und Natürlichkeit. Bei Coelgn aber war es eine Laune, aus Ueberdruß, aus dem Einerlei des täglichen Vergnügens heraus war ihr diese Pöffe des Schwärmertums willkommen gewesen.

Raum hatte Rainer diesem häßlichen Gedanken Raum gegeben, verwarf er ihn auch schon wieder. Man sollte nicht aus Langeweile und Ueberdruß sein Leben aufs Spiel. Die fürchterliche Krankheit konnte auch sie erfassen, das mußte sie wissen. Was aber trieb sie dann zu dieser Seldentat?

Langsam trat er näher an das Krankenlager.

May legte den Finger an die Lippen. Rainer nickte ihr zu.

Unruhig warf sich der Kranke hin und her. Heiß und leuchtend kam der Atem aus seinem Munde. Rainer strich leise über die heißen Hände des Freundes. Der alte Diener hockte auf einer niederen Bank in der Ecke. May winkte ihm und überließ ihm ihren Platz. Dann ging er mit Rainer hinaus.

Drüben im Wohnzimmer standen sie sich eine Weile schweigend gegenüber. Rays Augen ruhten aufmerklos auf Rainers Gesicht. Als er noch immer schwieg, fragte sie leise:

„Wie steht es in den Gruben?“

Er fuhr aus seinen düsteren Gedanken auf. „Nicht sie verführt an.“

„In den Gruben? Doktor Brown hilft. Natürlich hat die Krankheit schon mehrere Todesopfer gefordert. Und — eine Pfliegerin ist im Lager, eine freiwillige Pfliegerin. Sie ist der Engel der Kranken, wie Sie der Engel an Wirlingströms Lager sind.“

(Fortsetzung folgt.)

